

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

14.4.1880 (No. 87)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026400)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaßer:  
3<sup>22</sup> V. 3<sup>30</sup> N.

№ 87.

Mittwoch, den 14. April.

1880.

Bestellungen auf das 2. Quartal 1880 des **Wilhelmshavener Tagblattes** werden jederzeit von allen Reichspostanstalten, unsern Zeitungsträgern und der Expedition entgegengenommen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 12. April.** Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Flachszolles mit 146 gegen 79 Stimmen an und überwies den Gesetzentwurf über die Küstenfrachtfahrt einer Kommission von 14 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch. — So viel bis jetzt bestimmt, wird die dritte Lesung des Militärgesetzes am Donnerstag stattfinden und dann die zweite Berathung des Sozialistengesetzes unmittelbar folgen.

— In der heutigen Bundesrathssitzung wurde auf Antrag Baierns der Beschluß gefaßt, eine zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Erhebung der Reichsstempelabgaben vorzunehmen, und wurde alsdann mit weit überwiegender Majorität beschlossen, Auszahlungen auf Postanweisungen und Postvorschußleistungen der Quittungssteuer zu unterwerfen. Die Uebereinkunft mit Oesterreich wegen Verlängerung des Handelsvertrags vom 16. Dezember 1879 bis zum 30. Juni 1881, welche gestern Abend durch den österreichischen Botschafter Grafen Szechenyi und den Vertreter des deutschen auswärtigen Amtes unterzeichnet worden ist, erhielt heute die Zustimmung des Bundesraths, ebenso der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und Herzegowina.

— Wie verlautet, soll die Geschäftsordnung des Bundesraths dahin abgeändert werden, daß bei wichtigen Gesetzentwürfen eine zweite Lesung im Plenum stattfinden soll.

— Die russische „Petersb. Ztg.“ macht heute, gestützt auf Angaben des „Russ. Invaliden“, auf die ebenso umfassenden als geschickt durchgeführten Kriegs-

rüstungen Rumäniens aufmerksam. Rumänien läßt in der Gussstahl- und Waffenfabrik Witten a. d. Ruhr 60,000 Henri Martini-Gewehre mit Säbelbajonetten, ferner bei Alexander Coppel in Solingen 8000 Kavalleriekarabiner, in der österreichischen Waffenfabrik-Geellschaft in Steyer noch 17,000 Henri Martini-Gewehre anfertigen und soll weitere Bestellungen von 120—150,000 Gewehren im Auge haben. An diese Angaben knüpft das russische Blatt unmittelbar die Worte: „Nederhaupt sind die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland sehr gut und durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens des Kaisers Wilhelm an den Fürsten Karl neuerdings befestigt. Das ist aber die Frage: wozu in einer Epoche tiefen Friedens solche Rüstungen?“

## Ausland.

**Wien, 12. April.** Gleich dem Wiener hat auch das Berliner Cabinet in Stambul erinnert, daß es eine offizielle Mittheilung des in der Gussstahl-Frage getroffenen Uebereinkommens erwarte. Selbstverständlich besteht kein materielles Bedenken gegen die Art der Beilegung der Frage. Doch hält man hier und in Berlin daran fest, daß jede Abänderung des Berliner Vertrages der förmlichen Zustimmung der Mächte, die den Vertrag unterzeichneten, bedürfe.

**Wien, 11. April.** Der Finanzausschuß des Unterhauses hat den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen Gulden in der Generaldebatte angenommen.

**Rom, 12. April.** Professor Targioni Tozzetti ist zum italienischen Commissar für die internationale Fischereiausstellung in Berlin ernannt worden.

— Ueber die Wahl des neuen Präsidenten der Deputirtenkammer ist noch nichts beschlossen worden.

**London, 12. April.** Gladstone hat den ihm bei seiner Ankunft hier zugedachten öffentlichen Empfang

abgelehnt. — Für nächsten Mittwoch ist eine Sitzung des Cabinetraths anberaumt.

— Es wird hier allen Ernstes behauptet, daß Graf Münster um seine Entlassung bitten wolle, weil er den Reichskanzler nicht auf den politischen Umschwung, der sich in England soeben vollzogen, vorbereitet, und so alle die auf den Triumph der conservativen Partei begründeten politischen Berechnungen des Fürsten Bismarck umgestoßen oder getreut habe. Dieses Gerücht verlangt ja vom Grafen Münster, daß er ein besserer Prophet der englischen Zukunft sei, als irgend ein Politiker Englands es gewesen.

**Paris, 12. April.** Die Union meldet, der Staatssekretär Cardinal Nina habe der französischen Regierung einen Protest des heiligen Stuhles gegen die Märzcrete übersandt.

— Das Univers erklärt es für unbegründet, daß der Papst der Cardinalscommission befohlen habe, die Zwietracht zwischen den Cardinälen zu beseitigen, die Cardinale Hohenlohe und Ledochowski, behauptet das Blatt, ständen im Einvernehmen über die deutschen Angelegenheiten und von Zwietracht sei keine Rede.

**Madrid, 12. April.** Der Ministerrath hat sich gegen Umwandlung der wider den Attentäter Diero erkannten Todesstrafe ausgesprochen.

**Petersburg, 11. April.** Fürst Gortschakow hatte eine sehr unruhige, durch fieberhaftes Phantafiren gestörte Nacht und war heute Morgen sehr schwach. Heute Nachmittag machte der Kaiser einen Besuch und ließ darauf den beiden Söhnen desselben die telegraphische Aufforderung zugehen, sich zu ihrem Vater zu begeben. Gegen 5 Uhr war in dem Zustande des Kranken größere Ruhe eingetreten, auch hatte derselbe einige Nahrung zu sich genommen.

— 12. April. Nach dem heute Vormittag um 10 Uhr ausgegebenen ärztlichen Bericht hat Gortschakow d. c. Nacht ruhig, aber schlaflos verbracht; der

## Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Der Graf küßte seiner Schwester Stirn und ließ seine Hand schmeichelnd über ihr schönes Haar gleiten. Du bist gut, Kind, sagte er darauf; Deine Theilnahme thut mir wohl. Mögest Du einst so glücklich werden, wie Du es verdienst.

Doch ich bin noch nicht zu Ende, fuhr er nach kurzer Pause fort, indem er Hedwig sanft auf ihren Hals zurückdrängte. Emilie hatte mir ein Kleinod hinterlassen, ein süßes, kleines Mädchen, und für dieses nun mütterlose, zarte Wesen möchte ich um Deine Liebe bitten, Hedwig; willst Du Dich meines Töchterchens annehmen?

Von ganzem Herzen gern! rief sie. Ich will dafür sorgen, daß die Kleine nicht vermisst, was sie so früh verloren. Wo ist sie und in wessen Pflege?

Ich danke Dir, meine gute Schwester, entgegnete Alfred hoch erfreut und drückte Hedwig's Hand an seine Lippen; ich danke Dir, denn Du hast eine große Sorge von mir genommen. Jetzt ist die Kleine in Bärfele, einer Stadt, in der ich mit Emilie wohnte, wo das Kind zur Welt kam und die Mutter starb. Meine alte Amme Margarethe pflegt das Kind; doch ich möchte es gern in Deiner Nähe wissen, unter Deinem Schutz, denn Margarethe ist alt und bei all' ihrer Treue und Herzensgüte mir doch keine genügende Garantie für das Gedeihen des Kindes.

Und das Alles weiß Mama — auch von dem Kinde?

Ja, sagte der Graf finster, sie weiß das Alles und bleibt doch unerbittlich! — Darum soll sie auch

nicht erfahren, daß meine Tochter hierher kommt. Das Ausbleiben jeder Antwort auf meinen Brief an Margarethe beunruhigt mich aufs Höchste; darum werde ich morgen abreisen und wahrscheinlich sie nebst dem Kinde mitbringen. Kannst Du inzwischen in der Nähe für Beide ein Unterkommen besorgen?

Ich glaube das Rechte gefunden zu haben, sagte Hedwig nach einigem Besinnen. Erinnerst Du Dich der Holzschläger'sfrau bei Ladere, welche ihren Mann auf so schreckliche Weise verloren hat?

Ja. Nun, diese hat ein kleines Kind, und ihr, denke ich, könnten wir die Pflege Deines Töchterchens wohl anvertrauen, denn sie ist redlich und brav. Laß mich das in Ordnung bringen und Du wirst zufrieden sein. Vor Allem bringe mir recht bald meine kleine Nichte, denn mich verlangt, sie zu sehen und zu lieben.

Nun, Gott sei Dank, Hedwig, ich habe mich in Dir wenigstens doch nicht getäuscht! — Ich werde mich jetzt mit meinen Reisevorbereitungen beschäftigen. Nochmals tausend Dank für Deine liebevolle Theilnahme!

Alfred ging. Hedwig befand sich nun allein, um so mehr unter dem Eindruck der eben gehörten Erzählung ihres Bruders; sie war tief ergriffen. Von ganzem Herzen billigte sie, was er gethan. — Auch sie, so fühlte sie, würde jähig sein, Alles zu opfern, um geliebt zu werden.

## VII.

Während Graf Biela vergeblich bemüht gewesen, das Herz seiner Mutter für sein Kind zu gewinnen, gedieh die Kleine prächtig unter Margaretha's liebevoller Pflege. Wie stolz fühlte sich die alte treue Seele, wenn die Nachbarinnen, welche jede Gelegenheit

wahrnahmen, um die kleine Mutterlose zu bewundern, ihr Erläutern über die rasche und glückliche Entwicklung des Kindes aussprachen. Namentlich dann, wenn die Aehnlichkeit ihres Pfleglings mit der so früh verstorbenen jungen Mutter hervorgehoben ward, pflegte Margaretha wehmüthig das runde Gesichtchen zu betrachten, in dem allerdings die großen blauen Augen an die Selige erinnerten, und es stahl sich dann auch wohl eine Thräne über das alte treue Gesicht. In diese Freude der alten Dienerin über ihre kleine Pflegebefohlene mischte sich indessen von Tag zu Tag mehr Besorgniß und Kummer. Erst einmal hatte Graf Biela ihr geschrieben, sie ihm auch sofort geantwortet; bis jetzt jedoch hatte sie nun vergeblich auf neue Kunde von ihm gewartet. Der Gedanke, es könne ihm irgend Etwas — ein Unglück, eine Krankheit — zugestoßen sein, drückte Margaretha schwer; was sollte, wenn der Vater fehlte, aus dem Kinde, was aus ihr selbst werden? . . . .

Das Geld, welches der Graf ihr zurückgelassen, war so ziemlich verausgabt, so daß Margaretha bereits nach ihrer Heimath geschrieben und die Uebersendung ihrer eigenen Ersparnisse verlangt hatte; denn ihr Herr, welcher bald wiederzukommen versprochen, war nun seit Monaten — sie wußte nicht, wo — abwesend. Louise, das Dienstmädchen, schüttelte manchmal den Kopf über das kummervolle Aussehen der alten Frau, dessen Hauptursache sie natürlich kannte. Louise war ein hübsches junges Mädchen und gerade jetzt so mit ihren Herzensangelegenheiten beschäftigt, daß sie in der That nicht Zeit hatte, sich Scrupel zu machen um das Ausbleiben ihres Herrn, des Herrn Biela.

Eines Abends kehrte sie von einem Einkauf aus der Stadt zurück und — mittheilsam, wie sie war,

Kopf ist frei, die Schwäche ist dieselbe wie gestern, die Herzthätigkeit hat abgenommen.

Die Mosk. Ztg. berichtet über die Verhaftung eines Couriers im Domänen-Ministerium, welcher seit acht Jahren die Pässe für Nihilisten besorgte, mit denen seine Ehefrau und seine Frau in Verbindung standen. Er hat 14,000 Pässe gefälscht; von dem hierfür empfangenen Honorar wurden noch 92,000 Rubel vorgefunden.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 13. April.** S. M. Corvette „Gazelle“ (Maschinenschiff), Commandant Corv.-Capt. Braunschweig, ist gestern Nachmittag aus See zurückgekehrt und im Vorhafen eingelaufen. — Rnhl. „Fuchs“ ging heute Morgen nach den oberahnschen Feldern. — Dampfer „Voreas“ verholte nach der Kohlenbrücke und Dampfer „Rival“ von der Kohlenbrücke nach der Werft.

**Kiel, 12. April.** Die Corvette „Arcona“ ist von ihrer Uebungsfahrt zurückgekehrt. — Die sämtlichen Schulschiffe Fregatte „Niobe“ und Briggs „Kover“ und „Musquito“ haben sich jetzt auf den Strom gelegt. — Die Schiffsjungen, deren Einstellung vor einigen Tagen in Friedrichsort erfolgte, wurden am Montag Mittag eingefasst. Wie berichtet wird, soll auch in diesem Jahre die Zahl der sich zum Eintritt in die Marine als Schiffsjungen gemeldeten jungen Leute, den wirklichen Bedarf weit übersteigen.

### Locales.

© **Wilhelmshaven, 13. April.** In der auf gestern Nachmittag 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-saale anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien, welche erst durch das um 6 Uhr erfolgte Erscheinen des Bürgervorsteher Herrn S. H. Meyer beschlußfähig wurden, theilte der Vorsitzende, stellvertretende Bürgermeister Beigeordnete Schwanhäuser mit, daß das kommunalsteuerverpflichtete Klassen- und Einkommensteuerroll der Stadt 31,735 Mk., die Grundsteuer 429 Mk. und die Gebäudesteuer 12,121 Mk. betrage und daß, wenn die in der letzten Sitzung genehmigten Ausgabepositionen aufrecht erhalten würden, pptr. 190% der Klassen- und Einkommensteuer und 80% der Grund- und Gebäudesteuer an Communalsteuer (pro 187<sup>9</sup>/<sub>80</sub> 105 und 55%) zu erheben sein würden. Der Titel „Insgemein“, im welchem 1500 Mk. an zu erstattenden Communalsteuern und zurück zu zahlender Wassersteuer angenommen worden sind, könnte um 700 Mk. ermäßigt werden, da diese Ausgaben kaum 800 Mk. betragen. Herr Doerry stellt den Antrag, den Etat nochmals zu berathen, da in der letzten Sitzung der Referent der Budgetkommission (Herr Schiff) gefehlt habe; dieser Antrag wurde angenommen. Herr Schiff (zur Geschäftsordnung) glaubt, daß zur nochmaligen Berathung des Etats eine neue Sitzung unter spezieller Angabe des Gegenstandes anberaumt werden müsse; Herr Doerry hält dies nicht für erforderlich, und erachtet die heutige Versammlung hierzu für vollständig competent. Rathsherr Tiarks meint, der Etat sei in der letzten Sitzung speciell durchgegangen und sei sowohl über jede einzelne Ausgabeposition, als auch sodann auf Antrag des Herrn Doerry über den ganzen

Etat abgestimmt und derselbe angenommen worden; wenn indeß der Etat nochmals berathen werden sollte, so könne dies nur in einer neuen Sitzung geschehen. Die Abstimmung ergibt, daß eine zweite Lesung des Etats in einer neuen Sitzung stattfinden soll. Schluß Abends 7 Uhr.

+ **Wilhelmshaven, 13. April.** Die diesjährigen Uebungen der Infanterie-Reserve werden im Mai beginnen und 12 Tage dauern. Die Kavallerie hat eine Uebung von 6 Wochen durchzumachen. Im Ganzen werden im deutschen Reiche 89,000 Mann Reservisten und Landwehr in den Monaten Mai bis August eingezogen. Der Jahrgang 1874 dürfte einberufen werden.

+++ **Wilhelmshaven, 13. April.** Eine eingehende Anweisung zur Ausführung des Gesetzes wegen Besteuerung des Wanderlagerbetriebs ist jetzt von den Ministern des Innern und der Finanzen erlassen. Darnach gehört letzterer regelmäßig zum Gewerbebetriebe im Umherziehen und setzt den Besitz eines Legitimationscheins und eines Gewerbscheins voraus, welche der Inhaber während der tatsächlichen Ausübung des Gewerbebetriebs bei sich führen und auf Erfordern vorzeigen muß, um sich über seine Befugnisse zu dem Geschäftsbetriebe, sowie über die Entrichtung der Gewerbesteuer und über die ihm gestattete Anzahl von Begleitern auszuweisen. Die Gemeindebehörden, welchen die Festsetzung der Steuer nach dem Gesetze obliegt, sind verpflichtet, für deren Erhebung in jedem dazu geeigneten Falle zu sorgen. Es bedarf hierzu weder eines vorgängigen Gemeindebeschlusses, noch kann durch Gemeindebeschluss auf die Erhebung der Steuer verzichtet oder deren Betrag ermäßigt werden, dieselbe ist vielmehr in allen Gemeinden lediglich nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften zu erheben. Da es nahe liegt, daß die Inhaber der Wanderlager, um der Besteuerung zu entgehen, sich der Vermittelung einer an dem betreffenden Orte wohnenden einheimischen Person bedienen, um ihre Waaren feilzubieten oder zu versteigern, so ist im Gesetze auf das Verbot, bezw. das Veranlassen einer Auktion von Waaren eines Wanderlagers durch einen einheimischen Verkäufer oder Auktionator gerechnet, und zwar gleichviel, ob der Besitzer des Wanderlagers selbst mit an Ort und Stelle ist oder an seinem Wohnorte verbleibt. (Letzteren Falls ist allerdings kein Gewerbebetrieb im Umherziehen nach dem Gesetze vom 8. Juli 1876 vorhanden, da dieser die persönliche Anwesenheit des Geschäftstreibenden am Betriebsorte voraussetzt.) Darnach unterliegt ein derartiger Gewerbebetrieb der Steuer vom Wanderlagerbetriebe. Es ist jedoch immer nur der auswärtige Auftraggeber, nicht aber der einheimische Verkäufer bezw. Auktionator zur Entrichtung der Steuer und zur Erfüllung aller daraus folgenden Verbindlichkeiten verpflichtet. Zu den gesetzlichen Steuerbefreiungen gehört auch der Markt- und Meßverkehr und der Verkauf von Ausstellungsgegenständen. Unter „Marktverkehr“ ist nur der nach allgemeinen und lokalen Anordnungen zulässige, und zwar hauptsächlich der Verkehr auf Jahrmärkten oder Märkten für gewisse Waaren (z. B. Weinwand) zu verstehen; der Wochenmarktverkehr kommt hierbei nur hinsichtlich derjenigen Gegenstände in Betracht, welche von Jedermann auf dem Wochenmar-

teilgeboten werden können. Der Verkauf von Ausstellungsgegenständen auf öffentlichen, von der zuständigen Behörde genehmigten Ausstellungen ist nur in so weit von der Steuer befreit, als das Feilbieten in dem Ausstellungslokale stattfindet. Außerdem kann der Finanzminister a) für gewisse Gewerbsarten oder b) in einzelnen Fällen den Geschäftsbetrieb steuerfrei gestatten. Ersteren Falls (zu a) wird über die der Steuer nicht unterworfenen Geschäftsarten das Nöthige durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden. Letzteren Falls (zu b) müssen diejenigen, welche sich auf Bewilligung der Steuerfreiheit berufen, sich hi-rüber durch Vorlegung der betreffenden Verfügung des Finanzministeriums oder der zuständigen Bezirksregierung ausweisen, widrigenfalls sie die Steuer vorbehaltlich der Erstattung vor Beginn des Betriebes zu entrichten haben. Anträge auf Bewilligung der Steuerfreiheit sind an diejenige Regierung, in deren Bezirk der Geschäftsbetrieb stattfinden soll, beziehungsweise an die Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin oder an die Finanzdirektion in Hannover zu richten. Bei Erlegung des Steuerbetrages umfaßt die Woche sieben aufeinander folgende Kalendertage, sie endet veremig z. B., wenn der Geschäftsbetrieb an einem Donnerstag begonnen ist, um 12 Uhr in der Nacht vom folgenden Mittwoch zum Donnerstag. Ebenso wird bei Auktionen der Tag von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet, ohne Rücksicht darauf, zu welcher Tagesstunde der Betrieb begonnen hat.

### Lotterie

zu Gunsten des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins. Bei der am 12. April unter Aufsicht des hiesigen Amtshauptmanns Hrn. v. Winterfeld stattgehabten öffentlichen Ziehung sind nachstehende Loosnummern mit den nebenstehenden Gewinn Nummern gezogen worden.

Loos.	Gewinn.	Loos.	Gewinn.	Loos.	Gewinn.	Loos.	Gewinn.	Loos.	Gewinn.					
1	29	75	30	146	13	206	40	281	96	361	4	416	7	543
7	92	83	45	147	47	208	81	287	85	374	44	432	26	546
9	1	85	107	151	58	226	27	289	33	376	60	437	28	551
12	54	86	74	153	66	229	39	310	86	379	89	460	95	554
13	65	96	22	156	62	235	103	314	64	380	25	464	78	559
19	50	106	34	164	59	238	68	315	106	384	83	466	6	560
35	100	108	16	169	75	245	106	320	69	385	84	472	56	561
42	49	112	19	173	31	246	70	334	15	400	2	488	79	568
44	37	121	71	180	88	250	17	336	53	401	36	491	8	574
45	55	130	46	191	32	256	94	337	102	402	38	493	9	583
47	51	133	90	194	57	265	23	342	61	404	93	512	80	
52	61	134	104	196	52	272	5	349	87	410	41	524	35	
57	72	144	14	202	48	273	10	354	73	411	99	539	20	
60	82	145	63	203	97	274	12	357	11	413	67	540	3	

Die Gewinne sind unter Vorzeigung des Loos bei Frau Bankvorsteher Gramberg, Roonstr. 8, woselbst auch die Gewinnliste ausliegt, von 9—1 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Sande.** Streit um Pfabbenutzung. Seitdem wurde bei Verpachtung der hiesigen Paboreiländereien auch der über dieselben führende Fuhrpad besonders verpachtet, denn — was gemacht werden kann, wird gemacht. In diesem Jahre nun kam die bisherige Pächterin, eine an den betr. Grundstücken wohnende Geschäftsinhaberin, zu der sehr richtigen Erkenntnis,

gestand sie der alten Margaretha, daß sie bald heirathen werde.

Wen willst Du denn heirathen, und wie hat sich das so schnell gemacht? fragte diese erstaunt.

Ein feiner Herr aus der Residenz wohnt drüben in dem weißen Hause; er hat sich in mich verliebt und will mich heirathen.

Du kennst ihn gar nicht und — glaubst ihm so ohne Weiteres?

Na, was verliere ich denn dabei? entgegnete das leichtsinnige Mädchen. Er benimmt sich höchst anständig gegen mich. Warum sollte ich ihm nicht glauben? — Jeden Abend, wenn ich meine Einkäufe mache, begleitet er mich galant in die Stadt und erzählt mir, daß er in der Hauptstadt ein schönes Geschäft hat, einer Erbschaft halber sich hier aufhält und, wenn diese geordnet, zu meinen Eltern gehen und um meine Hand anhalten will. Dann, sagte er, werde ich eine Dame sein und mir selbst ein Mädchen halten. Heute Abend hat er mir diesen Ring geschenkt, schloß Louise mit erregtem Gesicht, indem sie Margaretha ihre Hand hinhielt, an welcher ein hübscher Ring steckte.

Das gefällt mir nicht, sagte die alte Frau. Weßhalb geht er nicht jetzt schon zu Deinen Eltern? Sei auf Deiner Hut, Louise!

Ach, Frau Margaretha, Sie sehen zu schwarz! Ich bin schon vorsichtig, obgleich es wirklich nicht nöthig ist, denn er verlangt ja nicht mehr von mir, als mich auf dem Wege zur Stadt zu begleiten, und das ist doch nicht schlimm?

Nun, wir wollen das Beste hoffen. Doch, Louise, ich habe arge Kopfschmerzen und möchte mich niederlegen; die Kleine schläft so ruhig und wird nichts mehr bedürfen für diese Nacht.

Margaretha führte diesen Vorfall auch sogleich aus. Ihr Bett stand neben dem ihres kleinen Pflings, und im Schlafzimmer kündete bald das ruhige und regelmäßige Athemholen, daß Beide in festem Schlafe lagen. Louise jedoch, deren Schlafzimmer unmittelbar vor demjenigen Margarethens und des Kindes lag und mit diesem durch eine Thür verbunden war, die geöffnet blieb, konnte sobald nicht schlafen; sie sah, den Kopf in die Hand gestützt und die Arbeit im Schoße ruhend, am Fenster. Plötzlich schien es ihr, als hörte sie Flüstern unter demselben, dann Schritte. Sie lautete aufmerksam hinter ihrem Parterrefenster.

Sollte Er es sein? flüsterte nun auch sie. Will er mich vielleicht noch einmal sprechen? — Sie erhob sich und blickte verstoßen durch's Fenster, dessen Jalousien sie behutsam nur wenig öffnete. Sie erblickte in der That einen Mann unter dem Fenster des etwas hohen Parterres, der leise ihren Namen rief. Gleichzeitig glaubte sie jedoch auch die sich entfernenden Schritte eines Andern zu hören. In dem Wartenden erkannte sie ihren Geliebten.

Komm' einen Augenblick heraus, ich habe Dir eine freudige Nachricht mitzutheilen! rief er ihr zu.

Louise wußte nicht recht, was sie thun sollte; es war schon spät und sie gedachte der Warnung Margarethens. Die Neugier — vielleicht auch ihre Neigung zu dem Manne — besiegte indessen schließlich ihre Bedenken, sie rief dem Wartenden ein leises „Ich komme“ zu, schloß behutsam Fenster und Jalousien und eilte hinaus. An der Hausthür empfing sie der Geliebte, schloß sie in seine Arme und sagte:

Alles ist in Ordnung; morgen noch werde ich zu Deinen Eltern reisen, Dich zum Weibe verlangen und bald wirst Du die Meine sein!

Louise — überselig — wollte ihren Geliebten in den Hausflur ziehen, doch er fürchtete, die alte Frau könne sie hören und sich dann unterufen in ihre An-gelegenheiten mischen.

Die schläft schon fest, entgegnete sie. Desto besser! Laß uns hier draußen ein wenig auf und ab gehen.

Das leichtsinnige Mädchen mit seinem Arm umfassend, zog er die sich kaum Sträubende weiter und weiter vom Hause fort, indem er sie durch seine Unterhaltung zu fesseln wußte, welche sich natürlich ausschließlich auf dem Terrain ihrer gemeinsamen Zukunftsträume bewegte. Louise, ganz begeistert von der Idee, daß sie nun bald Frau, und zwar eine reiche Frau sein, schöne Toilette und selbst Diensthoten haben werde, bemerkte es nicht, wie weit sie sich vom Hause entfernt hatten. Die Straßen waren menschenleer, das Pärchen schlenderte in zärtlichem Geplauder dahin, bis endlich Furcht oder erwachendes Pflichtgefühl Louise aus ihren Träumen rissen, sie sich den Armen ihres Geliebten entwand und — auf's Höchste erstaunt, so weit vom Hause sich entfernt zu haben — eiligt den Rückzug antrat. Sie fand die Hausthür halb geöffnet und schalt sich und ihren Leichtsinn, das Haus so lange allein gelassen zu haben; ihr Begleiter jedoch schloß ihr den Mund mit seinen Rüssen, flüsterte zärtlich „Bis morgen!“ und — war verschwunden.

Als Louise ihr Zimmer wieder betrat, fand sie Alles, wie sie es verlassen; um Margaretha nicht zu stören, schloß sie leise die Thür, welche in deren Schlafzimmer führte, und begab sich zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

daß es Luxus sei, für einen Fußpfad, auf dessen Benutzung die Pächter der anliegenden Acker angewiesen sind, besonderen Miethzins zu zahlen und verzichtete auf weitere Pachtung. Nun kam jedoch ein getreuer Nachbar (macht auch in Colonial- und sonstigen Baaren) und zahlte die Pfladmiethe. Nicht aber, um es beim Alten zu belassen, sondern um hier zu säen und zu ernten und einen neuen, ebenfalls über die Pastoreiländerien, aber direkt auf sein Haus zuführenden Pfad herzustellen. Ist der Beweggrund zu dieser von dem Betreffenden eigenmächtiger Weise vorgenommenen Aenderung Gewinnsucht und mithin der Zweck, seiner Nachbarin Rundschaft dadurch zu entziehen, so wird er jetzt schon einsehen, daß er die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat. Erstens darf nach einem Gesetyparagraphen der alte Fußpfad ohne Weiteres nicht mehr aufgehoben werden und zweitens ist dem betr. Herrn das zum neuen Pfad verwendete Land nicht hierzu, sondern zum Beackern verpachtet. So dürfte denn der voreilige Pfadderleger in nächster Zeit Grund haben zu dem Stohseufzer: Patt is weg, Geld is weg, och du lewe Augustin, Alles is weg. Motto: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!

**Neuenburg, 11. April.** Gestern Abend kam der Gastwirth Pape von hier mit seinem Gespann von Wilhelmshaven. Beim Uebergange der Bahn über die Chaussee unweit Marienfel hatte er das Malheur, mit den Pferden unter den Zug zu kommen, welche denn beide total zermalmt wurden. Pape selbst kam gut davon, auch der Wagen wurde nicht viel beschädigt.

**Zeher, 11. April.** Wie wir vernehmen, sind die Hauptarbeiten zum Neubau einer Synagoge in Zeher den Herren Baumeister Mehrtens und Maurermeister Würdemann übertragen worden. Die Gesamtkosten des Baues sollen sich auf ca. 16,000 M. belaufen. Mit der Leitung des Baues ist Herr Architect Kranz in Oldenburg betraut worden.

— Die „W. Z.“ bringt folgende Anzeige: Den „Getreuen in Zeher“ sage ich für die mir aus Anlaß meines Geburtsstages wiederum erwiesene freundliche Aufmerksamkeit meinen herzlichsten Dank. Berlin, den 7. April 1880. Fürst v. Bismarck.

— Während 19 Schüler zu Ostern das hiesige Gymnasium verlassen haben, sind 29 wieder aufgenommen worden, so daß die gegenwärtige Zahl derselben 179 beträgt.

**Müsterfle.** Am Montag wurden die beiden ersten schweren Festungsgeschütze nach dem hiesigen Fort geschafft.

**Münden, 11. April.** Unser benachbarter Ort Mühlenhausen muß sich eines äußerst gesunden Klimas zu erfreuen haben, denn es ist daselbst der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß während eines Jahres nicht ein einziger Mensch gestorben ist.

**Murich, 11. April.** Das Landschafts Collegium hat die Landschaft des Fürstenthums Ostfriesland zu der diesjährigen Landrechnungs Versammlung auf den 10. Mai hierher einberufen. Nach einem gestern ausgegebenen Extrablatt der amtlichen „Muricher Nachrichten“ kommt u. A. auch der Entwurf eines Allerb. Erlasses, betr. die Ausnahme neuer geeigneter Grundbesitzungen unter die Zahl der ostfriesischen Rittergüter, zur Berathung und Beschlußfassung.

## Bermischtes.

— Paris, 10. April. Die Stadt Saint Denis ist in großer Aufregung wegen der Vergiftung von nahezu 150 Personen, die seit Dienstag constatirt wurde. Da alle Erkrankten Kunden des Bäckers Duboc sind und sich in Folge des Genußes des Brodes, das er ihnen Dienstag früh brachte, unipäblich fühlten, da Duboc selbst, seine Frau, seine Nichte und seine Magd die Symptome einer Vergiftung spürten, die Niemand sich zu erklären vermochte, so begab der Bäcker sich im Laufe des Tages selbst zum Polizeicommissär, um ihn aufzufordern, das in seinem Hause befindliche Brod, Salz, Wasser und Mehl mit Beschlagnahme zu versehen. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung ist noch nichts Genaueres bekannt. Man schrieb die Vergiftung, vielleicht in Erinnerung eines ähnlichen Falls, der sich vor einigen Jahren hier ereignet hatte, dem Gebrauch von Holz zu, das vom Abbruch alter Gebäude herrihrt und mit schädlichen Farben bemalt ist, welche bei der Verbrennung einen giftigen Niederschlag erzeugen. Dagegen läßt aber der Bäcker Duboc Einsprüche erheben, indem er den Unfall, der ihn in seinem Gewerbe beeinträchtigt, der Nachsicht eines Tagelöhners zuschreibt. Dieser, Jules Baude, der jetzt verhaftet ist, wäre von Frau Duboc auf Unterschleifen ertappt und mit dem Verluste seines Platzes bedroht worden, was ihn bezwungen haben soll, einem der Säcke Mehl eine giftige Substanz beizumischen. Von den 150 Personen, welche durch das Brod vergiftet wurden, sind die meisten schon außer Gefahr und nur 10 liegen noch schwer

darnieder; während nach den Einen bis jetzt noch kein Todesfall zu verzeichnen wäre, hätten zwei Soldaten der Garnison der „Lanterne“ zufolge gestern Abend unter gräßlichen Schmerzen den Geist aufgegeben. Unter den besonders schwer Betroffenen nennt man ein ganzes Mädchenpensionat, von wo der Schrecken zuerst über die Stadt ausging. — 11. April. Es steht fest, daß in Folge der Brodvergiftung kein Leben gefährdet ist. 80—90 Personen fühlten nur eine leicht vorübergehende Indisposition, 30—40 waren allerdings ernstlicher unwohl, unter ihnen auch einige Soldaten, fast alle sind aber bereits so gut wie hergestellt. Der oben erwähnte ehemals in der Bäckerei Beschäftigte ist zwar in Haft, doch scheinen noch keine sichere Anzeichen seiner Schuld aufgejunden zu sein.

— Hamburg, 12. April. (Großer Schiffsbrand auf der Elbe.) Am gestrigen Nachmittag nach 3 Uhr wurde durch den Dampfer „Ditmarfia“, Capt. Schlüter, am Ponton zu St. Pauli die Nachricht hierher gebracht, der große viermastige Dampfer „Alnwic Castle“, Capt. Fox, aus London, welcher bei Mojen-Hörn seit dem 5. d. M. zu Anker liegt, stehe in vollen Flammen. Da es nun seit mehreren Tagen ein offenes Geheimniß war, daß dieser Dampfer hauptsächlich mit Waffen und Munition für die chilenische Regierung beladen werden sollte (außerdem führte er nur noch ca. 1000 Tons Kohlen), kann man sich die Aufregung denken, welche die Nachricht in der Hafengegend verbreitete. Man sprach schon von einer Explosion, von in die Luft Fliegen, mit Verlust aller an Bord befindlichen. Gottlob haben sich letztere Gerüchte nicht bestätigt, denn schon gegen 5 Uhr, als die drei Kohlendampfer „Thetis“, „Hasting“ und „German Emperor“ aufkamen, erfuhr man von dem an Bord befindlichen Bootsen, daß es der Mannschaft des brennenden Schiffes gelungen sei, dasselbe theilweise unter Wasser zu setzen. Auf diese Nachricht sah sich auch der Brandmeister Paul, welcher schon mit den beiden Fährdampfern „Louise“ und „Ellen“ sich auf der Fahrt nach dem brennenden Schiffe befand, veranlaßt, umzukehren. Ueber das Unglück des „Alnwic Castle“ wird, nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen, noch Aufschluß berichtet: Das große 4 Mast-Schraubendampfschiff „Alnwic Castle“, Capt. Fox, aus London, war hier an die Herren J. C. J. Möllr adressirt und hatte die Herren Knöhr & Burchardt als Schiffsmakler. Das Schiff traf am 5. d. M., Morgens, mit circa 1000 Tons Steinkohlen und einer größeren Parthie Kaufmannsgüter (Waffen) auf der Elbe ein, und sollte heute (12.) den Rest der Ladung, bestehend aus Pulver übernehmen, um dann die Reise fortzusetzen, wie es heißt — nach der Westküste Südamerikas. Da nun gestern noch ein Transport Waffen von England eintraf, wurde das Pulver, welches in 8 Ewern längs des Schiffes lag, nicht übernommen, und diesem Glücksfall ist es allein beizumessen, daß eine Explosion des Dampfers nicht stattfand. Der Brand soll durch Selbstentzündung der Cardiff-Kohlen im Vordertheile des Schiffes entstanden sein. Da durch den starken Ostwind die Flammen nach dem vor Ebbe liegenden Hintertheil des Schiffes getrieben wurden, wodurch die Communication verhindert wurde, verließen die Mannschaften das Vordertheil, um sich sofort an die Rettung der im Hinterschiff befindlichen Güter zu machen, wodurch viele Kisten geborgen wurden. Da das Feuer immer größere Dimensionen annahm, sah sich der Capitain veranlaßt, das Schiff auf „Entenland“ unter Wasser zu setzen, und sieht das Deck bei Hochwasser unter Wasser. Die acht mit Pulver beladenen Ewer hatten sofort bei Ausbruch des Feuers das Weite gesucht und wurden durch mehrere in der Nähe befindliche Schleppdampfer sicher aus dem Bereich des brennenden Schiffes zu Anker gebracht. Bis heute Mittag 12 Uhr brannte das Schiff noch, und gaben „Taucher“ und „Stromboli“ Wasser. Die ganze Ladung des Schiffes ist in England mit 2,600,000 Mk. versichert, woran die Hamburger Asscuranzbörse mit 700,000 Mk. theilhaftig ist. Auf dem Schiff befanden sich mehrere deutsche, hier angemusterte Seeleute, namentlich Heizer und Ingenieure, da die Engländer auf die Weiterreise mit der nicht ganz harmlosen Ladung verzichtet hatten.

— Berlin. Eine herzerreißende Scene ereignete sich gestern Vormittag bei Schönhausen. Ein junger, hiesiger Architect, Franz de D., hatte den Bau einer Villa für einen Grundbesitzer in der Nähe Schönhausens übernommen und gab sich mit wahren Feuereifer seiner künstlerischen Aufgabe hin. Am Donnerstag Abend, kurz vor Schluß der Arbeitszeit stand der junge Baumeister, den Gang der Arbeit überschauend, auf einer der aus dem Grunde emporstrebenden Mauern des entstehenden Gebäudes, als ein mit Kalk beladener Arbeiter ihn rückwärts treten ließ. Leider geschah dies so unglücklich, daß er mit einem Fuß in eine für den Träger eines Balkons bestimmte Mauerlücke trat, er fiel rücklings in ein Kellergerölle hinein, schlug mit dem Genick auf einen unten stehenden Kalkkasten auf, und der in der Blüthe seiner

Jahre stehende Mann war infolge einer augenblicklich eintretenden Gehirnblutung in wenigen Minuten eine Leiche. Die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter waren bei dem schrecklichen Unglücksfall rathlos, und Niemand wollte sich der traurigen Aufgabe unterziehen, die junge Gattin des Verunglückten, mit der er seit zwei Jahren in glücklicher Ehe lebte, davon in Kenntniß zu setzen, bis der Bauherr sich entschloß, dies in möglichst schonender Weise brieflich zu thun. Ehe der Brief jedoch die Gattin des Todten erreichte, war diese über das befremdliche, nächtliche Ausbleiben ihres Mannes in Unruhe gerathen und hatte sich am Freitag früh selbst nach Baustelle aufgemacht, um nach dem Gatten zu forschen. In Schönhausen hörte sie von dem Unglück gerüchtweise sprechen, und eine schreckliche Ahnung ergriff das arme Weib. An der Unglücksstätte angekommen, sah sie in der tiefbestürzten Miene des ihr entgegenkommenden Bauherrn die Bestätigung ihrer Ahnung, und mit einem schrecklichen Schrei sank sie zu Boden. Sie mußte später gewaltsam von der Leiche des Gatten entfernt werden.

— Goldfische sind nicht schwer zu erhalten, aber sie verlangen Aufmerksamkeit; wenn sie gehörig gepflegt werden, so können sie 10—12 Jahre leben. Zuvörderst benutze man hübsche klare Glasgefäße, und ein Mal in der Woche reinige man sie, indem man die Fische mit einem kleinen Neze in ein anderes Gefäß bringt und dann die Kugel mit lauwarmem Wasser auswäscht. Man nehme aber ja keine Seife dazu. Ferner beobachte man folgende Regel: 1) Auf einen Liter Wasser nehme man nicht mehr als einen Fisch. 2) Man nehme stets dasselbe Wasser, sei es nun Quell- oder Flußwasser, und wechsle es im Sommer jeden zweiten, im Winter jeden dritten Tag. 3) Man bediene sich mehr tiefer, als breiter Gefäße mit kleinen Kieseln auf dem Boden, die ebenfalls rein gehalten werden müssen. 4) Man stelle die Gefäße in den Schatten und in einen kühlen Theil des Zimmers. 5) Man bediene sich zum Fangen der Fische beim Wechseln des Wassers nicht der Hand, sondern eines kleinen Netzes. 6) Man füttere sie lieber mit Eigelb und kleinen Fliegen als mit Brod, nur jeden dritten oder vierten Tag, und gebe ihnen nur sehr wenig auf ein Mal. Am sichersten gedeihen sie bei getrockneten Ameiseneiern. 7) Vom November bis zu Ende Januar füttere man sie nur wenig.

— (Der Rattenfänger von Bremen.) Vor einigen Tagen wurde am Buntenthor in Bremen ein seltsamer Aufzug beobachtet. Von der Dierthorstraße kam nämlich ein Mann mit einer Ziehharmonika, welcher die lustigsten Weisen aufspielte, und am ihn tanzte eine fröhliche Schaar von Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren, die in ihrer kindlichen Freude den Eindruck machten, als sollten sie wie die Hameln'schen Kinder in Neßler's Oper sofort die Reise nach dem Wunderland Siebenbürgen antreten. Der lustige Aufzug erregte die Heiterkeit sämtlicher Passanten. In der That war der Klütberg bei unsern geordneten Verhältnissen nicht zu passieren, wie im 13. Jahrhundert zu Hameln. Einige Zollbeamten lieferten den deutlichen Beweis, daß ihnen längst die postfiedustige Komantik der Lebensauffassung abhanden gekommen sei, denn als der Spielmann vor dem Zollamte eine harmlose Schwenkung nach rechts machte, vertrat ihm eine dieser nichttrauischen Persönlichkeiten den Weg und fand merkwürdiger Weise unter der Kleidung des modernen Ratten- und Kinderfängers 5 Pfd. Tabakstengel eingeknüttelt. Jetzt war der Zauber gebrochen und in einem disharmonischen Accord hauchte die Ziehharmonika den letzten Rest ihrer Lebensluft aus. Aber auch die Rinderschaar, welche beim Aufhören der Musik Halt gemacht, hatte eine zollamtliche Vistation zu erleiden, und siehe da, jedem der kleinen verführten Musikenthusiasten hatte man ein Päckchen von 2 Pfund Stengeln unter der Kleidung versteckt. Dem Spielmann aber wird gewiß in gerechter Weise von den Bremer Gerichten der Lohn zugemessen werden, wie seiner Zeit seinem märchenhaften Kollegen Hunold Simanf.

— (Im Wartesalon.) Aelterer Postbeamter zur Büffetmamsell: „Lieschen, ich habe heute Nacht von Ihnen geräumt!“ Antwort: „Unfinn! Sie hatten ja Nachtdienst!“

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 13. April 1880.

Trockenes, theilweise heiteres Wetter mit leichten bis frischen südöstlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

## Kirchliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens.

In der Zeit vom 4.—11. April incl. sind zu Heppens:

- I. Getauft. Hermann Hayen Janssen.
- II. Aufgebeten. 2 Paare.
- III. Getraut. Former August Julius Stockfisch zu Wilhelmshaven und Johanne Auguste Appel.
- IV. Beerdigt. 1) Ehefrau Anna Helene Brüggemann, 2) Mathilde Adele Brüggemann, 3) Auguste Galts, 4) Anna Franziska Schlenther.

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Wilhelmshaven, 10. April 1880.  
Für den Werft-Betrieb sollen  
1200 kgr. wollene Putzlappen und  
5000 " Wischtücher  
beschafft werden und ist hierzu Termin  
auf

**Donnerstag,  
22. April d. Js.,  
Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr,**

anberaumt.

Die näheren Bedingungen liegen in  
unserer Registratur zur Einsicht aus,  
können aber auch gegen Einsendung von  
Mk. 0,50 abschriftlich mitgeteilt werden.

**Kaiserliche Werft,  
Verwaltungs-Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Wilhelmshaven, 12 April 1880.  
In Gemäßheit des § 17 al. 3 des  
Verfassungsstatuts für die Stadt Wil-  
helmshaven wird hiermit bekannt ge-  
macht, daß die Liste der stimmfähigen  
Bürger des ersten Wahlbezirks hiesiger  
Stadt zum Zwecke der Neuwahl eines  
ausgeschiedenen Bürgervorsethers

**von Mittwoch,  
den 14. d. Mts. ab  
auf 8 Tage**

im Magistratsbureau zu Federmanns  
Einsicht ausliegen wird.

**Der Magistrat.**

Schwanhäuser.

**Bekanntmachung.**

Auf die für Deiche, Bermen und  
Groden im weßlichen und östlichen  
Jadegebiete abgegebenen Höchstgebote  
wird hiermit der Zuschlag erteilt.

Di. Pächter werden angewiesen, die  
ihnen nach den Bedingungen obliegen-  
den Arbeiten jetzt auszuführen.

Wilhelmshaven, 9. April 1880.  
**Der Domainen-Inspector.**  
Meinardus.

**Bekanntmachung.**

Der in Nr. 83 d. Bl. in Sachen  
Janssen wider die Firma M. Hübegrad  
u. Co. auf den 15. d. Mts. angelegte  
Verkaufstermin wird bis auf Weiteres  
hiermit **aufgehoben.**

Wilhelmshaven, 13. April 1880.  
Bleichschmidt,  
Gerichtsvollzieher fr. A.

**Submission.**

Die zur Unterhaltung der preussischen  
Jadebeiche erforderlichen 20,000 St.  
Moorsoden, 34,000 Bund Busch, 650  
Bund Flechtstangen, 3500 St. Pähle  
4 m lang, 4500 St. Pähle 3 m lang,  
3000 St. Pähle 2 m lang, 300 Bund  
Sindweiden, 50 cbm grober Kies, so-  
wie die Strohtüchtungs-, Besoodungs-  
und Schlingenarbeiten auf der Wil-  
helmshavener Seite der Jade sollen im  
Wege der öffentlichen Submission ver-  
geben werden, wozu Termin auf  
**Sonnabend, den 24. April,  
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau des Unterzeichneten ange-  
setzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten  
portofrei und versiegelt mit der Auf-  
schrift: "Submission auf Lieferungen  
resp. Arbeiten für die Preussischen Jades-  
beiche" einzureichen.

Die Submissionbedingungen, sowie  
Kostenanschlag können bis zum Ter-  
minstage täglich von 11 bis 12 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten einge-  
sehen werden.

Wittmund, den 8. April 1880.  
**Der Bau Rath.**  
Laaks.

**Bekanntmachung.**

Der diesjährige **Grasschnitt** auf  
der Chaussee von **Sande** nach **Wil-  
helmshaven** soll öffentlich meist-  
bietend gegen baare Bezahlung stations-  
weise an Ort und Stelle verkauft  
werden.

Termin dazu ist angelegt auf

**Dienstag,  
den 20. d. Mts.,**

und zwar Vormittags um 10 Uhr bei  
der Gastwirthschaft „Erholung“ zu Neu-  
heppens, um 12 Uhr bei Neuende an-  
fangend.

In demselben Termine sollen auch  
die auf der Chaussee liegenden **Klinker-  
brocken** gegen baare Bezahlung ver-  
kauft werden.

Aurich, den 11. April 1880.  
**Provincialständische Wegbau-  
Inspection.**  
S. Albrecht.

**Bekanntmachung.**

Der Voranschlag für die Einnahmen  
und Ausgaben für die Armenpflege für  
den Zeitraum vom **1. Novbr. 1879  
bis 1. Mai 1880**, sowie der Voran-  
schlag der Einnahmen und Ausgaben für  
die Gemeindefasse liegen vom **8. bis  
22. April** im Bureau des Unterzeichneten  
zur Einsicht aus.

Etwaige Reclamationen sind bis zum  
**22. April** einzubringen.

Bant, den 7. April 1880.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
J. G. Amann.

**Bekanntmachung.**

Das Armengeld sowie den Beitrag zur  
Gemeindefasse werde ich am **23., 24.,  
26. und 27. April**, Vormittags von  
9—11 Uhr und Nachmittags von 2—7  
Uhr in **Christelius Gasthause** (Banter  
Schlüssel) zu Belfort heben.

Um pünktliche Zahlung wird gebeten.  
Bant, den 6. April 1880.  
**Der Rechnungsführer.**  
J. Christelius.

**Privat-Anzeigen.**

**Öffentl. Verkauf.**

Der Bauunternehmer Herr Meinde  
läßt am

**Freitag,  
den 16. d. Mts.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend,  
**in Bant in der Brunnenstr.**  
verschiedene Parthien Rüstungsbretter,  
Rüststangen und Kezriegel, welche theils  
als Kuchholz, theils als Brennholz ver-  
wendet werden können, sowie sonstige  
Geräthschaften öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Baarzahlung durch mich  
verkaufen.

Bei genügendem Gebote wird auch  
eine Mörkelmaschine zum Verkauf ge-  
stellt.

Kauflustige werden ergeblich einge-  
laden.

Wilhelmshaven, 13. April 1880.  
**Rudolf Laube, Auktionator.**

**Zu verkaufen.**

Ein ein- resp. zweispännig zu fahrender  
leichter offener Wagen, sowie ein sehr  
wohl erhaltenes complettes Pferdegeschirr etc.  
ist preiswürdig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gasthof zur Erholung.**

Mittwoch, den 14. April cr., Nachmittags von 4—6 Uhr findet

**für Kinder eine Extrafahrt**

**auf dem Lustcaroussel statt.**

Zu diesem Vergnügen ladet die Kleinen von Wilhelmshaven ein  
**die Direction.**

Gebrüder Freidel.

R. Preuss

**Schweine-Verkauf.**

Der Handelsmann G. C. Rink aus  
Jever läßt am

**Donnerstag,  
den 15. d. Mts.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, bei Becker's Behausung zu  
Eckeriege

**ca. 40 Stück große u.  
kleine Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkaufen.

Neuende, 10. April 1880.

**G. C. Cornelissen, Auct.**

**Bekanntmachung.**

Am

**Mittwoch,  
den 14. d. Mts.,  
Nachm. 1 Uhr**

anfangend, sollen im Saale des Hrn.  
Ernst zu Neuheppens folgende Sachen:

1 Commode, 1 Schrank, 1 Rohr-  
stuhl, 1 Waschtisch, 1 Brodschrank,  
1 stummer Diener, 2 neue zweischläfr.  
Bettstellen, 2 neue einschläfr. Bett-  
stellen, 1 Oelruchbild, 6 Stühle, 1  
Tisch, 1 Plättbrett, 1 Kochofen, 1  
Spinnrad, 1 Torflasten, allerlei  
Haus- und Küchengeräth u. a. m.,  
sowie Speck, Fett- und Wurstwaaren,  
öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung  
durch mich verkauft werden.  
Kauflusthaber werden eingeladen.  
Wilhelmshaven:

**S. Janssen, Auct.**

**Auf obiger Auction kön-  
nen Sachen zugebracht wer-  
den.**

**Bekanntmachung.**

Herr G. J. Baumann zu Neuheppens  
läßt am

**Donnerstag,  
den 15. d. Mts.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in seiner Wohnung an der  
Krummenstraße öffentlich meistbietend  
auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:  
verschiedene werthvolle **antike**  
Schränke und Koffer, mehrere voll-  
ständige Betten, sowie Tische, Stühle  
und eine große Parthie getragene  
Kleidungsstücke.

Kauflusthaber ladet ein  
Heppens, 8. April 1880.

**K o c h.**

**Empfehle ein schönes  
Panzer-Corsett**

zum billigen Preise von 1 Mk. 75 Pfg.

**H. Scherff,**

Bandagist, Handschuh- u. Mützenmacher,  
**Roosstraße 84a.**

**Zu verkaufen**

ein fettes Schwein bei  
**J. Guntermann, Dstriesenstr. 13.**

□ Mittwoch, 14. April 7 Uhr I. R. u. a.

**Regel-Verein**

**„Gemüthlichkeit“**

(Burg Hohenzollern.)

Mittwoch Abend 8 Uhr:

**Regelvergnügen.**

Sämmtliche Mitglieder sind gebet-  
pünktlich zu kommen.

**Stadt Kiel.**

Im Theaterkaale jeden Abend  
7 Uhr:

**Theatralische  
Vorstellung & Concert**

mit fortwährend neuem reichhalti-  
gem Programm.  
Ergebenst **S. Faber.**

**Gesucht**

zum 1. Mai ein ordentliches rein  
Dienstmädchen.

**Wwe. Raschke, Rothes Schloß.**

**Zu vermieten**

ein freundlich möblirtes Zimmer mit  
Schlafstube auf sofort oder 1. Mai bei

Frau **Linde,**

Augustenstr. Nr. 7, 1. Et.

Die von Hrn. Lieutenant v. G.  
Hasentlever bisher benutzte  
blirte Wohnung ist zum 1. Mai  
vermieten. **Roosstr. 7.**

**Zu verkaufen**

1 mahag. Secretair, 1 Bettstelle,  
Sprungfedermatratze, sowie meh-  
Betten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

2 Familienwohnungen, bestehend aus  
2 Stuben, Küche, Keller, Bodenraum  
gemeinschaftlicher Waschküche.

**C. Meinde, Belfort.**

**Zu vermieten**

1 möblirtes Wohn- und Schlafzim-  
(paterre). **Göckerstr. 8.**

Eine Parthie **Georginen-Knollen**  
sind zu verkaufen bei

**Schrader, Dstriesenstr. 13.**

**Belfort.**

Umstände halber habe noch ein  
räumige Unterwohnung auf Mai 1880  
(beim Banter Schlüssel gelegen)  
vermieten.

Schaar, im April 1880.

**G. F. Radtke, Schmiedemei-**

**Frielingsdorf's**

**Bade-Anstalt**

**Augustenstraße.**

Geöffnet an Werktagen von Morgens  
9 bis 8 Uhr Abends, Sonntags  
9 bis 1 Uhr Nachm.

**Per comptant**

werden größere Waaren-Posten jeg-  
Art unter Discretion zu kaufen ge-  
Offerten unter **G. A. 34** nimmt  
Exped. d. Bl. entgegen.

**14. April.** Dem Kleinen bitten Com-  
zum heutigen Tage  
**donnerndes Hoch!**

S. A.